

169 000 DM und die Konsequenzen

Bündnis 90/Die Grünen lehnen geplante Kürzungen rigoros ab

Menden.

Die geplanten Kürzungen bei der Mendener Drogenberatung (DROBS) stoßen bei der Ratsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen auf großes Unverständnis.

Dagmar Schlinkbäumer, Mitglied der Grünen im Kinder- und Jugendhilfeausschuss: „Wer bei der Drogenberatung sparen will, muss sich über die Konsequenzen im Klaren sein! Die geplante Streichung von 169 000 Mark ab kommenden Jahr wird dazu führen, dass die tägliche Öffnungs- und Beratungszeit auf wenige Stunden in der Woche reduziert werden muss. Das hat für die Drogensüchtigen verheerende Fol-

gen.“

Die Grünen befürchten insbesondere, dass der zur Zeit stark besuchte offene Bereich der DROBS ganz wegfallen wird. Dieses Angebot ist oft der erste Schritt zur Beratung und langfristigen Therapievermittlung. Die hohe Anzahl von jährlich über 20 Therapievermittlungen wird ebenso wenig zu halten sein wie die Einleitung von über 50 Entgiftungsaufenthalten. Gefährdet sind auch die Bemühungen, Süchtige unter ärztlicher Kontrolle mit Ersatzstoffen zu behandeln.

„Eine gute Drogenberatung trägt mit ihrer Arbeit dazu bei, Drogenabhängige aus dem Kreislauf von Sucht, Beschaffungskriminalität und

Prostitution zu holen“, so Dagmar Schlinkbäumer. Die Grüne-Politikerin weist darauf hin, dass statistisch gesehen jeder Drogensüchtige täglich rund 200 Mark, das heißt jährlich rund 72 000 Mark zur Finanzierung der Sucht benötigt. Diese Summen können meist nur illegal beschafft werden.

Die Drogenberatung hat mit ihrer Arbeit und den Hilfsangeboten für Süchtige mit dazu beigetragen, die Anzahl von Diebstählen zu reduzieren. Das belegen Zahlen der Kriminalpolizei, die festgestellt hat, dass im Jahr 1997 die Anzahl der Diebstähle in Menden um ein Sechstel (250 Fälle) zurückgegangen ist.